

Schreibsituationen im Alltag von Erwachsenen - Eine Befragung als Grundlage für die Entwicklung eines schreibdiagnostischen Verfahrens im Rahmen des KoliPENS-Projekts

Katharina Albrecht¹, Petra Jaecks², Kristina Jonas¹, Maja Stegenwallner-Schütz³, Friederike von Lehmden⁴

¹Universität zu Köln, Lehrstuhl für Pädagogik und Therapie bei Sprach- und Sprechstörungen

²Universität Bielefeld, Fachbereich Linguistik, Klinische Linguistik, Texttechnologie und Computerlinguistik

³Humboldt-Universität zu Berlin, Pädagogik bei Beeinträchtigung der Sprache und Kommunikation

⁴Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Abteilung für Sprachdidaktik

Zitation:

Albrecht, K., Jaecks, P., Jonas, K., Stegenwallner-Schütz, M., von Lehmden, F. (2023). Schreibsituationen im Alltag von Erwachsenen - Eine Befragung als Grundlage für die Entwicklung eines schreibdiagnostischen Verfahrens im Rahmen des KoliPENS-Projekts. Sprachtherapie aktuell: Forschung - Wissen – Transfer 10(1): 23. Wissenschaftliches Symposium des dbs e. V. e2023-16

Theoretischer Hintergrund: Beeinträchtigungen im Lesen und Schreiben können die Alltagsbewältigung, Lebensqualität und Teilhabe stark einschränken. Dennoch gibt es nur wenige normierte Diagnostikverfahren, um Schreibfähigkeiten und mögliche Einschränkungen zuverlässig zu erfassen (vgl. z.B. Blanken et al., 1999; de Langen, 1988; Hoppe et al., 2013). Das langfristige Ziel des Projekts KoliPENS (Kognitive, linguistische und personenbezogene Einflussfaktoren auf das Schreiben) ist daher, ein Diagnostikverfahren zur Erfassung von Schreibfähigkeiten bei Personen mit neurologisch bedingten Schreibstörungen zu entwickeln. Dieses soll die Ebenen der International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) abdecken, analoge sowie digitale Schreibkompetenzen berücksichtigen und insbesondere auch über die Wortebene hinausgehen. Obwohl Schreiben zu den alltäglichen Formen der Kommunikation und Interaktion zählt, ist nicht vollständig erfasst, welche Rolle schriftsprachliche Fähigkeiten im Alltag bei Menschen ohne Beeinträchtigungen spielen und welche kognitiven, linguistischen und personenbezogenen Faktoren diese beeinflussen.

Methode: Aus diesem Grund startet das Projekt KoliPENS damit, Schreibaktivitäten und -häufigkeiten bei Menschen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichem Bildungshintergrund anhand einer Befragung zu erfassen. Die dazu erstellte Online-Umfrage exploriert die Häufigkeit des Schreibens während der Arbeit und der Freizeit, die Art der eingesetzten Schreibgeräte (digital oder analog), die Form der Schreib-Ergebnisse und mögliche unterstützende Systeme. Ein weiterer Fokus liegt auf Monitoringprozessen während des Schreibens.

Die Umfrage wird digital über E-Mail Verteiler der Universitäten, Kliniken und Verbände sowie über Social Media Kanäle verteilt, aber auch in analoger Form angeboten, z.B. für ältere Menschen ohne Internetzugang. Außerdem ist der Zugang möglichst barrierefrei gestaltet, so dass möglichst viele Personen in unterschiedlichen Lebenssituationen teilnehmen können. Anhand der Umfrageergebnisse werden alltagsrelevante Schreibaktivitäten und -modi (Anlass des Schreibens, Art des Schreibens) identifiziert u.a. in Abhängigkeit von der Literalität der Befragten. Erwartete Ergebnisse: Wir gehen davon aus, dass eine verlässliche Diagnostik des Schreibens u.a. die heterogene Literalität Erwachsener in Deutschland abbilden muss, sowohl in Bezug auf analoge als auch digitale Schreibfähigkeiten. Dies ist die Voraussetzung für die Entwicklung eines

diagnostischen Verfahrens, das sensitiv die unterschiedlichen Bedarfe zur therapeutischen Intervention bei Personen mit erworbenen Schreibstörungen erfassen kann.

Blanken, G., Döppler, R. & Schlenck, K.-J. (1999). Wortproduktionsprüfung. NAT Verlag.

Hoppe, C., Hanne, S. & Heide, J. (2013). Entwicklung eines partizipationsorientierten Screenings zur Erfassung einer Dysgraphie. *Spektrum Patholinguistik*, 6, 207–218.

De Langen, E. (1988). Aufgaben zur neurolinguistischen Untersuchung der Schriftsprache. In D. von Cramon & J. Zihl (Hrsg.), *Neuropsychologische Rehabilitation: Grundlagen – Diagnostik – Behandlungsverfahren* (289–305). Springer.